

Werner Lachmann
Hochzeitstag mit Hindernissen
Ein Lustspiel
E 246

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Hochzeitstag mit Hindernissen (E 246)
Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes
wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen
Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede
Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes
muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der
Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02
61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der
dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.
Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei
einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.
Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,
Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als
Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.
Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.
Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der
Deutsche Theaterverlag,
Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf
von 9 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen
können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

MARTIN BRANDEL

Angestellter. Ein gutmütiger Mann, der noch nie mit
seiner Frau gestritten hat. Aber selbst der gutmütigste
Mensch fährt aus der Haut, wenn er ganz offensichtliche
Beweise hat, daß seine Frau ihn betrügt. 48 Jahre.

ANGELA BRANDEL

seine Frau. Sie ist das, was man eine gute Hausfrau und
Mutter nennt. Allerdings zieht es sie wieder in ihren
alten Beruf zurück. 43 Jahre.

LIANE BRANDEL

beider Tochter. 22 Jahre.

BIGGI BRANDEL

beider Tochter. 19 Jahre.

VOLKER MARIAN

Martins Freund. Er hat kein leichtes Leben bei seiner
Frau. Rächt sich an ihr, indem er hinter allem her ist, was
einen Rock anhat. 45 Jahre.

FLORA MARIAN

seine Frau. Eine schlagkräftige Frau, im wahrsten Sinne
des Wortes. Kommt aber doch noch rechtzeitig zur
Besinnung. 45 Jahre.

LEO LANG

Handelsvertreter für Puppen aller Art. Er ist weiblichen
Wesen gegenüber sehr zurückhaltend. Muß viel
mitmachen, bevor er diesmal an die Puppen kommt. 35
Jahre.

IRMA NEUHAUS

Angelas Schwester. Noch ledig. Ist in Martin verknallt.
Bringt aber mit ihrer gutgemeinten Idee alles
durcheinander. Ist an den "Hindernissen" mitschuldig. 35
Jahre.

ZUM INHALT:

Angela und Martin Brandel könnten an diesem Tag ihren
vierundzwanzigsten Hochzeitstag feiern. Angela hat
auch schon zwei Überraschungen für Martin bereit. Und
sie ist davon überzeugt, daß ihr Mann dieses Mal an den
Hochzeitstag gedacht hat, denn es wurde ein riesiger
Blumenstrauß abgegeben. Auf dem Kärtchen steht: "Von
deinem Liebling".

Dann kommt Martin nach Hause. Er ist ganz schön
"geladen". Soeben hat er von der Bank erfahren, daß
Angela ihr gemeinsames Konto um ein mehrfaches
seines Gehaltes überzogen hat. Als er den Blumenstrauß
sieht, der ganz bestimmt nicht von ihm ist, steigt seine
Stimmung und als er dann auch noch erfährt, daß seine
Frau mit einem fremden Mann gesehen worden ist,
hängt der Haussegen endgültig schief. Martin zieht sich
wütend und gekränkt in sein Bastelzimmer zurück, in
dem er in seiner Freizeit süße kleine Puppen bastelt. Sein
Freund Volker will ihn mit zwei "Katzen" ein wenig
aufheitern, aber Martin ist nicht in der richtigen
Stimmung dafür.

Und dann kommt tatsächlich ein fremder Mann ins Haus
und fragt nach Frau Brandel. Er sagt niemandem, was er
von ihr will, und Angela hat kaum Gelegenheit mit ihm
zu reden. Jeder versteckt den Fremden jetzt vor Martin,
denn der darf ihn auf keinen Fall zu Gesicht bekommen.
Der Fremde wird hin- und hergeschoben und bekommt
fast von jedem etwas ab. Er bangt schon um sein Leben,

als sich endlich alles aufklärt. Angelas Schwester Irma trägt zu der Aufklärung viel mit bei, denn sie ist an den Hindernissen nicht ganz unschuldig.

Personen: 5 weibliche, 3 männliche

Dauer: ca. 90 Minuten

Bühnenbild: 1 Bühnenbild, Wohnzimmer

Akte: 3

BÜHNENBILD

Gut bürgerliches Wohnzimmer, mit Sofa, Sessel, kleinem Beistelltisch und Wohnzimmerschrank. Die übrige Einrichtung kann beliebig sein. Für das Spiel sind unbedingt vier Türen erforderlich. Rechts ist allgemeiner Ausgang. Hinten rechts geht es in die Küche, hinten links ist der Bastelraum von Martin. Die Tür links führt in das Bad und zu den diversen Schlafzimmern.

1. A K T

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist Angela alleine. Sie ist beim Staubsaugen, singt laut und falsch und ist guter Laune. Auf dem Tisch steckt in einer Vase ein großer, schöner Blumenstrauß. Das dazugehörige Kärtchen ist sichtbar angebracht.

Nach einer Weile kommt Biggi von links.

BIGGI:

(versucht das Getöse des Staubsaugers und die Stimme ihrer Mutter zu übertönen)

Mama, ich brauche einen neuen Füllfederhalter!

ANGELA:

(nimmt sie gar nicht wahr. Sie singt unverdrossen weiter)

BIGGI:

(tippt Angela auf die Schulter)

Mama, ich brauche einen neuen Füller!

ANGELA:

(dreht sich um, schreit)

Was hast du gesagt?

BIGGI:

(schreit ebenfalls)

Ich brauche einen neuen Füllfederhalter!

(stellt den Staubsauger ab)

ANGELA:

(deutet auf den Staubsauger, schreit)

Ich versteh' nichts! Der Staubsauger ...

(unterbricht sich verwundert, sieht auf den Staubsauger)

BIGGI:

(vollendet den Satz)

... ist aus.

ANGELA:

Was willst du?

BIGGI:

Ich brauche einen neuen Füller.

ANGELA:

Dann kauf' dir einen.

BIGGI:

(hält ihr die Hand hin)

Gib mir Moos.

ANGELA:

(geht zum Wohnzimmerschrank, entnimmt einem Glas zwanzig Mark, gibt sie Biggi)

Reicht das?

BIGGI:

Das reicht.

(geht zur Tür links, kommt dann verblüfft zurück)

Du gibst mir einfach zwanzig Mark, ohne mir eine Predigt zu halten?

ANGELA:

Bist du scharf auf eine Predigt?

BIGGI:

(wehrt heftig ab)

Um Gottes willen, nein! Wirklich nicht. Ich wundere mich nur. Du hast uns noch nie Geld gegeben, ohne uns eine Predigt zu halten.

ANGELA:

Heute keine Predigt, okay?

BIGGI:

Okay, okay ... Du bist gut drauf heute, nicht wahr?

ANGELA:

Hast du etwas dagegen?

BIGGI:

(hastig)

Natürlich nicht, Mama. Es ist eine Freude, dich singen zu hören.

ANGELA:

(strahlend)

Nicht wahr? Als ich so alt war wie du, wollte ich sogar Schlagersängerin werden. Aber dann habe ich Papa geheiratet.

BIGGI:

Die Nachwelt wird Papa ewig dankbar gewesen sein.

ANGELA:

(hebt lachend die Hand)

Freche Göre!

BIGGI:

(geht zur Tür links, kommt noch einmal zurück)

Darf man eigentlich erfahren, was der Grund für deine gute Stimmung ist?

ANGELA:

Rate mal.

BIGGI:

(deutet auf den Blumenstrauß)

Hat es etwas mit diesem Blumenstrauß zu tun?

ANGELA:

Vielleicht.

BIGGI:

(vorwurfsvoll)

Mama, du wirst dir doch nicht einen Hausfreund angelacht haben?

ANGELA:

Etwas anderes fällt dir dazu nicht ein?

BIGGI:

(überzeugt)

Von Papa ist der nicht!

ANGELA:

Warum nicht?

BIGGI:

Der sieht so teuer aus ... Ich kann mir nicht vorstellen, daß Papa soviel Geld ... Oder meinst du, er ist doch von Papa?

ANGELA:

Sieh halt nach. Es ist eine Karte dabei.

BIGGI:

(liest)

Von deinem Liebling ... Ich glaub', mein Hamster bohntert! Wenn der Strauß von Papa ist, dann muß er heute seine Spendierhose anhaben. Wo hatte er die bloß bis heute versteckt?

ANGELA:

Es könnte ja auch noch einen anderen Grund dafür geben, daß Papa mir Blumen schenkt.

BIGGI:

(hat ihrer Mutter gar nicht zugehört)

Meinst du, ich sollte es heute mal versuchen, ihn auf das Fahrrad anzusprechen? Ich brauche es wirklich dringend.

ANGELA:

(seufzend)

Versuchen kannst du es ja ... Allerdings wäre es ...

BIGGI:

(fällt ihrer Mutter ins Wort)

Ich mache es! Ich sage es ihm heute. Länger kann ich sowieso nicht mehr warten.

(links ab)

ANGELA:

(mit einem tiefen Seufzer)

Meinen Töchtern ist es natürlich völlig egal, was heute für ein Tag ist.

(mit Blick auf den Blumenstrauß, strahlend)

Aber mein Martin hat daran gedacht ... Von ihm hätte ich es ja am wenigsten erwartet, wo er unseren Hochzeitstag doch immer vergessen hat ... Heute, an unserem 24. Hochzeitstag, hat er daran gedacht, als ob er geahnt hätte, daß ich heute ein ganz besonderes Geschenk für ihn habe ... Na, der wird Augen machen ... *(schaltet den Staubsauger wieder ein, schiebt ihn hin und her und singt inbrünstig irgendeinen gerade sehr bekannten Schlager)*

Liane kommt nach einer Weile ebenfalls von links. Sie verzieht beim Gesang ihrer Mutter das Gesicht, hält sich die Ohren zu, geht zum Staubsauger, schaltet ihn ab.

ANGELA:

(hat Liane nicht kommen sehen, merkt auch nicht, daß der Staubsauger abgeschaltet ist, singt weiter)

LIANE:

(tippt ihrer Mutter auf die Schulter)

Du hättest mir auch sagen können, daß du singst.

ANGELA:

(hält verdutzt inne)

Warum? Hört man mich nicht?

LIANE:

Natürlich hört man dich. Aber du hättest mir sagen sollen, daß du singst. Ich stehe seit einer Viertelstunde draußen und öle das Gartentor ...

ANGELA:

(hebt drohend die Hand)

Ja, du Frechdachs!

LIANE:

(weicht lachend zurück)

Nicht schlagen, Mama! Schlagen ist erziehungsfeindlich.

ANGELA:

Falsch. Schlagen ist die einzige Möglichkeit einer streßgeplagten Mutter, sich gegen ihre zwei frechen Töchter durchzusetzen.

LIANE:

Ehrlich, Mama, du singst grauenhaft.

ANGELA:

Ich singe, weil ich gut aufgelegt bin.

LIANE:

Das habe ich schon vernommen. Deshalb bin ich ja da.

ANGELA:

Aha.

LIANE:

Nichts, aha! Wenn Papa nach Jahren ganz offensichtlich seine Spenderhosen wiedergefunden hat, dann muß man das doch ausnützen.

(sieht sich den Blumenstrauß an)

Ein schöner Strauß. Der muß unheimlich viel Geld gekostet haben.

ANGELA:

Rede nicht um den Brei herum. Was willst du?

LIANE:

Meinst du, ich könnte Papa heute auf meine Studienreise ansprechen?

ANGELA:

Willst du immer noch nach Paris?

LIANE:

Mama, ich muß! Nur so kann ich mein Französisch verbessern. Ich habe ja schon selbst etwas verdient, aber es reicht halt noch nicht.

ANGELA:

Wieviel brauchst du noch?

LIANE:

Na ja, einen guten Tausender sollte ich schon noch haben.

ANGELA:

Oje, da sehe ich schwarz. Woher sollen wir das Geld nehmen? Unser Konto ist ohnehin dauernd überzogen.

LIANE:

Soviel wird schon noch gehen. Es ist schließlich eine sinnvolle Investition.

ANGELA:

Sagst du.

LIANE:

Sag' ich. Du unterstützt mich doch, oder?

ANGELA:

Wenn du meinst, daß es hilft ...

LIANE:

Danke, Mama!

(küßt Angela auf die Wange, geht zur Tür links)

Wer Geld für so einen teuren Blumenstrauß hat, muß im Lotto gewonnen haben.

(ab)

ANGELA:

(ruft ihr hinterher)

Daß ich eurem Papa das wert bin, daran denkt ihr wohl gar nicht!

(im Selbstgespräch)

Hat sie wieder nicht gehört ... Na ja, meine Töchter ...

(rollt jetzt das Kabel auf)

Wenn sie nicht wirklich so liebe Kinder wären ...

(geht seufzend hinten rechts ab)

Martin kommt von rechts. Er ist sichtlich wütend. Sehr wütend.

MARTIN:

(stellt seinen Aktenkoffer auf dem Tisch ab, brüllt)

Angela!

(hat beide Hände auf dem Rücken, wippt ungeduldig mit den Zehen auf und ab)

Angela!

Angela kommt hastig von hinten rechts.

ANGELA:

(strahlend)

Ja, Martin ...

(sieht sein Gesicht, und ihr Strahlen verschwindet langsam aus ihrem Gesicht)

MARTIN:

(wütend)

Ich habe heute einen Anruf bekommen!

ANGELA:

(zaghaft)

Das soll manchmal vorkommen.

MARTIN:

Der Anruf kam von unserer Bank!

ANGELA:

(zur Seite)

Oje ...

(zu Martin, mit gezwungenem Lächeln)

Ein netter Mann, der Herr Blume, gell?

MARTIN:

(schon etwas lauter)

Ein sehr netter Mann, ja! Allerdings, was er mir zu sagen hatte, war alles andere als nett!

ANGELA:

Nein? Na, den werde ich mir mal vornehmen.

MARTIN:

(schreit)

Er hat mir gesagt, daß unser Konto um das sechsfache meines Gehaltes überzogen ist!

ANGELA:

(ruhig)

Aber geschrien hat er nicht.

MARTIN:

(höhnisch)

Dazu bestand für ihn auch kein Anlaß! Er hat nur gesagt, daß er künftig keine Schecks mehr von uns einlösen wird!

ANGELA:

Der soll sich nicht so haben. Ich habe ihm doch gesagt, daß das in Ordnung kommt.

MARTIN:

Du hast ihm viel zu oft gesagt, daß du die Sache in Ordnung bringst! Viel zu oft! Und nichts ist passiert! Jetzt hat er sich an mich gewandt!

ANGELA:

Entschuldige, Liebling, aber dieser Blume ist ein ausgemachter Trottel. Wir werden die Bank wechseln.

MARTIN:

Du wirst gar nichts mehr tun! Ab sofort nehme ich die Sache in die Hand!

ANGELA:

Du? Hast du denn soviel Geld?

MARTIN:

Natürlich nicht. Woher sollte ich es auch haben? Du gibst es ja aus, bevor ich es verdient habe! Aber ab sofort ist Schluß damit! Ich werde mich um die Finanzen kümmern. Du wirst als Finanzminister in die Wüste geschickt!

ANGELA:

Weißt du, was passiert, wenn man den Finanzminister in die Wüste schickt?

MARTIN:

Nein, weiß ich nicht. Ist mir auch egal.

ANGELA:

Eine Weile passiert nichts. Aber dann wird der Sand teurer.

MARTIN:

(wütend)

Das ist typisch! Du nimmst das alles auch noch auf die leichte Schulter!

ANGELA:

Auf welche Schulter, bitteschön, soll ich es denn nehmen?

MARTIN:

Auf keine mehr. Du bist entlastet. Ab sofort bekommst du nur noch Haushaltsgeld!

ANGELA:

So, haben wir jetzt genug Unsinn geredet? Können wir jetzt vernünftig miteinander reden?

MARTIN:

(schreit)

Ich rede die ganze Zeit vernünftig! Ich hätte schon viel früher so vernünftig mit dir reden sollen!

ANGELA:

(seufzend)

Hör' zu, Martin, ich bin doch gerade dabei, unsere Finanzen in Ordnung zu bringen.

MARTIN:

Du bist schon seit über einem Jahr dabei, sagt Blume. Aber nichts ist geschehen. Der Schuldenberg ist nur noch gewachsen.

ANGELA:

Ich mußte schließlich einkaufen ...

MARTIN:

Ja, und was du alles eingekauft hast! Lauter Krimskrams! Zeug, mit dem niemand etwas anfangen kann, das nur herumliegt und stinkt!

ANGELA:

Und was, zum Beispiel?

MARTIN:

(sieht sich um, entdeckt die Blumen)

Der Blumenstrauß! Wozu brauchen wir einen so riesengroßen Blumenstrauß im Haus? Der muß ja ein Vermögen gekostet haben!

ANGELA:

(verblüfft)

Aber ... aber der ist doch von dir ...

MARTIN:

Von mir?

(schreit)

Von mir?! Ich bin doch nicht vom Affen gebissen worden! Außerdem habe ich dir noch nie Blumen geschenkt!

ANGELA:

Eben. Deshalb dachte ich ...

MARTIN:

Du dachtest ... Künftig überläßt du auch das Denken mir!

(fährt plötzlich herum)

Überhaupt, von wem sind denn die Blumen dann?

ANGELA:

Wenn sie nicht von dir sind ...

(zuckt resignierend mit den Schultern)

Ich weiß es nicht.

MARTIN:

Was?

(geht zu dem Strauß, findet das Kärtchen, liest mit normaler Stimme)

Von deinem Liebling ...

(lauter)

Von deinem Liebling!

(maßlos empört)

Von deinem Liebling! - Wer ist er?

ANGELA:

(noch sehr ruhig, zuckt mit den Schultern)

Ich weiß es nicht.

MARTIN:

(schlägt sich fassungslos die Hand an die Stirn)

Meine Frau hat einen Geliebten!

ANGELA:

Jetzt hör' aber auf!

MARTIN:

Und ich dachte immer, du hättest alle die vielen Cremes und Püderchen und Parfüms und Reizwäsche gekauft, um für mich schön zu sein ... Nein, für ihn hast du das Zeugs gekauft!

ANGELA:

(ärgerlich)

Jetzt mach' dich nicht lächerlich!

MARTIN:

Ich mach' mich lächerlich? Ich mach' mich lächerlich? Du machst mich lächerlich!

(greift sich wieder an die Stirn)

Meine Frau hat einen Geliebten!

ANGELA:

Hör' jetzt endlich auf, Unsinn zu reden!

MARTIN:

Ich rackere mich in der Firma ab, damit meine Familie leben kann! Und was macht meine Frau? Sie setzt mir Hörner auf!

ANGELA:

Jetzt reicht's mir aber langsam! Ich habe keinen Geliebten, und ich habe noch nie einen gehabt!

MARTIN:

Und von wem sind die Blumen?

ANGELA:

Ich habe keine Ahnung.

Liane platzt von links herein. Sie sieht ihren Vater im ersten Moment nicht.

LIANE:

Du, Mama, was ich dich noch fragen wollte: Wer war eigentlich der Mann, mit dem ich dich gestern ...

(sieht plötzlich ihren Vater, schlägt sich entsetzt die Hand vor den Mund, verbessert sich)

... gesprochen hast. Kurz gesprochen hast ...

MARTIN:

Aha! Also doch!

(zu Liane)

Weißt du, wer der Mann war, mit dem du deine Mutter gesehen hast? Ihr Geliebter war es!

(abfällig)

Diesen häßlichen Blumenstrauß hat er auch geschickt!

LIANE:

(verblüfft)

Aber ich dachte, die Blumen sind von dir.

MARTIN:

Ich schicke keine Blumen! Schon gar nicht einer Frau, die mich zum Hahnrei macht!

LIANE:

Pfui, Papa! Das ist ein häßliches Wort!

MARTIN:

(betont)

Jawohl, ein häßliches Wort! Genauso häßlich wie die Tat!

(nimmt seinen Aktenkoffer, geht zur Tür hinten links, mit theatralischer Geste)

Meine Frau macht mich zum Hahnrei!

(ab)

LIANE:

(zu Angela)

Ich habe ihn wirklich nicht gesehen, Mama. Ehrlich.

ANGELA:

(läßt sich müde auf das Sofa sinken)

Darauf kommt es jetzt auch nicht mehr an. Er ist schon mit einer Stinkwut nach Hause gekommen.

LIANE:

(zögernd)

Das mit dem Mann ... Das kannst du doch erklären, oder?

ANGELA:

Natürlich kann ich das. Aber das wird jetzt sicher sehr schwer werden. Und dabei hatte ich so einen wunderschönen Plan ...

LIANE:

(entsetzt)

Mama, du hast doch nicht wirklich ...

ANGELA:

(ärgerlich)

Nein, ich habe nicht! Aber du weißt doch, wie Papa ist.

Man muß immer die richtige Zeit abwarten, um ihm etwas sagen zu können. Aber heute ist nicht der Tag.

(geht seufzend links ab)

LIANE:

Ich glaube, da bin ich ganz schön ins Fettnäpfchen getreten. Warum muß ich auch ausgerechnet jetzt nach dem Mann fragen ...

(stutzt, macht ein betroffenes Gesicht)

Und wer war jetzt der Mann? Das weiß ich immer noch nicht. Gesehen habe ich den jedenfalls vorher noch nie

...

Volker Marian kommt fröhlich und gutgelaunt von rechts.

VOLKER:

Hallo, Tochter der Sonne, kann ich mal deinen Erzeuger sprechen?!

LIANE:

Sie reden einen blühenden Blödsinn daher. Ich bin nicht die Tochter der Sonne, sondern die Tochter meiner Mutter, und mein Erzeuger zweifelt gerade daran, ob er auch mein Erzeuger ist.

VOLKER:

Oje, oje, das hört sich nach Endzeitstimmung an.

LIANE:

Es ist Endzeit, aber für Sie.

(will ihn zur Tür rechts schieben)

VOLKER:

(macht sich aus ihrem Griff frei, geht zur Tür hinten links)

Kommt überhaupt nicht in Frage, daß ich gehe. Ich habe nämlich etwas, das deinen Vater aufmuntern wird.

LIANE:

Das bezweifle ich zwar sehr, aber wenn es Ihnen gelingt, soll es mir auch recht sein.

VOLKER:

Es wird mir gelingen, verlaß dich darauf.

(deutet auf die Tür hinten links)

Ist er da drin?

LIANE:

Ja.

VOLKER:

(wedelt mit der Hand)

Dann verschwinde jetzt. Bei Männergesprächen sind Kinder unerwünscht.

LIANE:

He, ich bin seit vier Jahren erwachsen!

VOLKER:

Das macht gar nichts. Du gehst trotzdem.

LIANE:

Ich gehe nur, weil ich sowieso etwas anderes zu tun habe.

(links ab)

VOLKER:

(öffnet die Tür hinten links, ruft)

Martin, alter Freund und Kätzchenliebhaber, komm' raus! Ich habe eine freudige Botschaft!

Martin kommt durch die offene Tür. Er ist immer noch wütend.

MARTIN:

Du hast mir gerade noch gefehlt!

VOLKER:

Das wußte ich, deshalb bin ich gekommen. Ein guter Freund weiß, wann der Freund eine Aufmunterung nötig hat.

MARTIN:

(setzt sich an den Tisch)

Stell dir vor, meine Frau betrügt mich!

VOLKER:

(grinsend)

Quatsch, du betrügst sie.

MARTIN:

(außer sich)

Hast du mich nicht verstanden? Meine Frau hat einen Liebhaber!

VOLKER:

(strahlend, in leicht singendem Tonfall)

Und ich habe zwei süße Kätzchen an der Hand.

MARTIN:

Sag' mal, bist du so blöd oder willst du mich nicht verstehen? Ich habe gesagt, meine Frau geht fremd!

VOLKER:

(trocken)

Na und? Was soll's? Was sie kann, kannst du schon lange. Du, ich habe da zwei wirklich süße Katzen aufgegabelt. Die warten schon auf uns.

MARTIN:

Was redest du da für einen Blödsinn? Meine Frau setzt

mir Hörner auf, und du redest von Katzen!

VOLKER:

Das ist doch das Tolle an der Sache. Im selben Augenblick, in dem du erfährst, daß deine Frau dich betrügt, komme ich mit zwei Katzen an und biete dir die Möglichkeit, dich zu revanchieren.

MARTIN:

(mißtrauisch)

Sag' mal, da ist doch was faul. Bist du vielleicht derjenige, welcher ...

VOLKER:

Jetzt dreh' bloß nicht durch, ja?

MARTIN:

(immer noch mißtrauisch)

Sieh dir mal den Blumenstrauß an. Kommt dir der bekannt vor?

VOLKER:

(betrachtet den Blumenstrauß, anerkennend)

Ein schöner Strauß ... Und so groß ... Weißt du was, da machen wir zwei daraus. Die eine Hälfte du, die andere ich, und damit marschieren war dann zu den beiden Katzen ...

MARTIN:

(streng)

Volker, sieh mir in die Augen!

VOLKER:

(geht mit seinem Gesicht dicht an Martins Gesicht, so daß sich ihre Nasen fast berühren, imitiert Humphrey Bogart)

Ich schau' dir in die Augen, Kleines.

MARTIN:

Mir ist nicht nach Witzen zumute! Hast du meiner Frau die Blumen geschickt?

VOLKER:

(tippt sich an die Stirn)

Sehe ich aus wie ein Depp?

(geht zu den Blumen)

Die haben doch ein Vermögen gekostet.

MARTIN:

Eben. Und ich habe sie auch nicht gekauft. Aber sieh mal, was auf der Karte steht.

VOLKER:

(liest)

Von deinem Liebling ... Also, Martin, daß du soviel Geld für Blumen aus gibst, hätte ich nicht von dir gedacht.

MARTIN:

(schreit)

Ich habe sie nicht gekauft!

VOLKER:

Nun schrei' doch nicht so. Ich höre gut.

MARTIN:

Aber offensichtlich hörst du mir nicht richtig zu. Der Strauß ist von ihrem Liebhaber!

VOLKER:

Das habe ich begriffen. Aber du hast offensichtlich nicht begriffen, daß da zwei Katzen auf uns warten. Du, die sind wirklich süß ...

MARTIN:

(in Gedanken versunken)

Weißt du, was sie immer gesagt hat? Sie hat immer gesagt: Ihr Männer seid doch alle gleich.

VOLKER:

Na und? Laß sie doch.

MARTIN:

Ich habe mich immer gefragt, woher sie das weiß? Jetzt weiß ich es. Jetzt ist mir alles klar. Sie betrügt mich schon seit Jahren!

VOLKER:

Ein Grund mehr, uns sofort an die zwei Puppen ranzuschmeißen.

MARTIN:

Warum macht sie das bloß?

VOLKER:

(ärgerlich)

Jetzt hör' endlich auf, dir diese blödsinnigen Fragen zu stellen und komm' endlich mit, bevor uns die Tanten weglaufen.

Biggi kommt von links.

BIGGI:

(fröhlich)

Hallo, Papa, du bist ja schon da!

MARTIN:

(reißt sich zusammen)

Ja, ich bin schon da.

VOLKER:

(hebt die Hand)

Eeeh, ich auch.

BIGGI:

(nicht sehr freundlich)

Das sehe ich!

(zu Martin)

Papa, machen wir schnell ein Frage- und -Antwort-Spiel?

MARTIN:
Mir ist jetzt wirklich nicht nach spielen zumute.

BIGGI:
Es ist nur ein kurzes Spiel. Und ganz leicht. Also, ich frage: Möchtest du ein Fahrrad?

MARTIN:
Was soll der Unsinn?

BIGGI:
Du sollst nicht eine Frage mit einer Gegenfrage beantworten. Also, nochmal: Möchtest du ein Fahrrad?

MARTIN:
(laut)
Nein!

BIGGI:
(beschwichtigend)
Gut, gut, schon erledigt. Jetzt bist du dran.

MARTIN:
Wo ist dein Zeugnis?

BIGGI:
Papa, das ist nicht die richtige Frage. Du mußt dieselbe Frage stellen wie ich.

MARTIN:
Du bekommst kein Fahrrad!

BIGGI:
(schmollend)
Ooooch, Papa, das ist gemein. Du hältst dich nicht an die Spielregeln.

MARTIN:
Du kriegst kein Fahrrad und damit basta!

BIGGI:
Und ich dachte, du wärst heute gut aufgelegt ...

MARTIN:
(wird immer lauter)
Ich bin nicht gut aufgelegt! Ich bin wütend! Ich bin sauer! Ich bin sogar stinksauer! Und jetzt mach', daß du rauskommst!

BIGGI:
Uiiii! Das hört sich nicht gut an.
(geht zur Tür links, dreht sich noch einmal um)
Papa, bekomme ich dann wenigstens ein Krokodil?

MARTIN:
Raus!

BIGGI:
Okay, okay.
(ab)

VOLKER:

(reibt sich die Hände)
Alles klar. Komm', laß uns gehen.

MARTIN:
Ich weiß nicht, wohin du gehst, aber ich gehe jetzt in mein Bastelzimmer. Ich muß jetzt etwas tun, sonst werde ich verrückt.

VOLKER:
Aber dafür wären die beiden Katzen doch ideal!

MARTIN:
Aber ich kann doch jetzt nicht zu einer fremden Frau gehen, wenn meine Frau fremd geht!

VOLKER:
Muß ich dich daran erinnern, daß ich dir auch schon aus der Patsche geholfen habe.

MARTIN:
Ich habe nie in einer Patsche gesteckt. Aber dafür bin ich jetzt ein gehörnter ...
(schiebt sich beide Zeigefinger am Hinterkopf hoch)
Wie sehe ich aus als der Gehörnte?

VOLKER:
Idiotisch.

MARTIN:
Na, siehst du. So kann ich nicht aus dem Haus gehen.
(hinten links ab)

VOLKER:
(geht ihm hinterher)
Aber Martin, ich habe dir damals auch die eine abgenommen ...
(schlägt Tür zu)
Es klingelt. - Biggi kommt von links. - Es klingelt erneut.

BIGGI:
Ja, doch! Ich komme ja!
(rechts ab, kommt mit Leo Lang wieder zurück)
Wen, sagten Sie, wollen Sie sprechen?

LEO:
(nimmt etwas linkisch seinen Hut ab, hält ihn mit beiden Händen vor die Brust)
Ich ... ich möchte Frau Brandel sprechen.

BIGGI:
Was wollen Sie von meiner Mutter?

LEO:
(versucht ein Lächeln)
Ach, Sie ... Sie sind die Tochter?

BIGGI:
Ja, ich bin die Tochter. Also, was wollen Sie von meiner Mutter?

LEO:
(druckst ein wenig herum)
Also, wissen Sie ... Es ist so ... Weil doch ... Das ... das kann ich nur Ihrer Mutter sagen ...
(verbessert sich hastig)
Sie hat gesagt, ich darf es niemandem sagen!

BIGGI:
(erschrocken zum Publikum)
Du lieber Himmel, das wird doch nicht wirklich ein Liebhaber von Mama sein? Wenn der Papa in die Hände fällt ...
(zu Leo)
Sind Sie sicher, daß Sie zu Mama wollen?

LEO:
Ganz sicher.
(dreht aufgeregt den Hut vor seiner Brust)

BIGGI:
Sie wolltten nicht zu meinem Vater?

LEO:
(schüttelt heftig den Kopf)

BIGGI:
Dann sind Sie also der Rosenkavalier?

LEO:
(verständnislos)
Wie bitte?

BIGGI:
(öffnet ihn nach)
Ja, wie bitte ... Wenn mein Vater Sie erwischt, dreht er Ihnen den Hals um.

LEO:
(reißt die Augen weit auf, schluckt krampfhaft, reckt das Kinn nach oben, fährt sich verstohlen mit einer Hand an den Hals)
Ich ... ich verstehe nicht ...

BIGGI:
Jetzt warten Sie hier. Ich will mal sehen, ob ich meine Mutter irgendwo auftreibe.
(zu sich)
Ich bin sehr gespannt, wie sie sich rausredet.
(links ab)

LEO:
(entsetzt)
Wo bin ich da bloß hing geraten? Ich möchte hier ein Geschäft machen, aber nicht ermordet werden.
(zieht sich langsam rückwärts gehend zur Tür rechts zurück)

Volker kommt aus dem Bastelzimmer.

VOLKER:
(schlägt die Tür zu, lehnt sich dagegen, wischt sich über die Stirn)
So ein Idiot! Was mache ich jetzt mit den ...
(sieht Leo)
Wer sind Sie?

LEO:
(zum Publikum)
Oje, der Hausherr! Was mache ich jetzt? Ich darf doch nichts sagen ...

VOLKER:
He, Sie! Wer sind Sie?

LEO:
(hält sich wieder mit beiden Händen den Hut vor die Brust, macht eine leichte Verbeugung)
Meine Name ist Lang.

VOLKER:
Macht nichts. Sagen Sie ihn trotzdem.

LEO:
(verwirrt)
Eeeeeh ... Das ... das ist ... eeeeeh ... ein Mißverständnis.

VOLKER:
(trocken)
Ein blöder Name.

LEO:
Nein, nein, nicht so ... Ich ...
(schlägt sich mit einer Hand an die Brust)
Ich bin Lang!

VOLKER:
(mustert ihn von oben bis unten)
Na, na, übertreiben Sie doch nicht so. So lang sind Sie dann auch wieder nicht.

LEO:
(verzweifelt)
Oh Gott, oh Gott, Sie verstehen auch nur Bahnhof!

VOLKER:
Nicht frech werden, gell? Das habe ich gar nicht gern. Hier reinplatzen und ...

LEO:
(hastig, jedes Wort betonend)
Ich heiße Lang!

VOLKER:
Na also. Warum sagen Sie das nicht gleich? Sie heißen also Lang?

LEO:
(aufatmend)
Ja ... Leo Lang.

VOLKER:
Und was wollen Sie?

LEO:
(umständlich)
Ich ... ich müßte ... möchte mit Frau Brandel sprechen.

VOLKER:
Mit Frau ...
(unterbricht sich, zieht die Stirn in Falten, grinst)
Aha, der Hörnermacher.

LEO:
Wie bitte?

VOLKER:
(geht um Leo herum, mustert ihn amüsiert)
Soso ... Soso ... Ein Hörnermacher ...

LEO:
Hören Sie, ich ... ich mache nichts.

VOLKER:
Ja, ja, das sagt jeder.

LEO:
(plötzlich energisch)
Ich bin nicht jeder! Ich bin Leo Lang!

VOLKER:
(winkt ab)
Jaaa, das habe ich inzwischen begriffen!
(hat eine Idee)
Kommen Sie, setzen wir uns. Ich möchte mit Ihnen über zwei Puppen reden.

LEO:
(strahlend)
Über Puppen? Darüber rede ich am liebsten.
(geht zum Sofa, legt seinen Hut auf dem Sessel ab, nimmt auf dem Sofa Platz)

VOLKER:
(zu sich)
Das glaube ich, daß das dein Lieblingsthema ist, du Schwerenöter.

LEO:
Was sagten Sie?

VOLKER:
Ich möchte wetten, ich habe Ihr Gesicht schon mal woanders gesehen.

LEO:
(schüttelt heftig den Kopf)

Unmöglich! Ich trage es immer an derselben Stelle.

VOLKER:
(lachend)
Hahaha, auch noch ein Witzbold.
(schlägt ihm auf die Schulter)
Ich glaube, wir zwei kommen miteinander aus.
(setzt sich auf den Hut)
Also, die eine ist blond, die andere dunkel ...

LEO:
(tippt Volker vorsichtig an)
Eeeeh, Sie ... Mein Hut ...

VOLKER:
Was ist?

LEO:
Mein Hut!

VOLKER:
Wollen Sie etwa schon gehen?

LEO:
Nein! Aber Sie sitzen auf meinem Hut!

VOLKER:
Ich weiß. Aber jetzt unterbrechen Sie mich nicht immer wieder, damit ich Ihnen die Marschroute erklären kann.

LEO:
Marschroute?

VOLKER:
Ja, Marschroute. Oder Schlachtplan, wenn Ihnen das lieber ist.

LEO:
Ich weiß nicht, wovon Sie reden.

VOLKER:
Von den beiden Frauen, Sie Hornochse!

LEO:
Frauen?

VOLKER:
Ja, Frauen! Sie wissen doch, was Frauen sind? Das sind die Wesen, die beim Tanzen rückwärts gehen.

LEO:
Ich weiß, was eine Frau ist. Aber ich bin nicht interessiert.

VOLKER:
Vorher sagten Sie aber, Puppen wären Ihnen das Liebste auf der Welt.

LEO:
(strahlend)
Jaaa, Puppen! Für eine außergewöhnliche Puppe würde ich mein Leben geben!

VOLKER:
(zweifelnd)
Sagen Sie, sprechen wir schon vom selben Objekt der Begierde? Ich spreche von Puppen, Katzen, Tussis, einfach Wesen weiblichen Geschlechts.

LEO:
Ich spreche nur von Puppen.

VOLKER:
Sagen Sie, ist bei Ihnen ein Rad ab?

LEO:
Ich hoffe nicht. Ich muß nämlich heute noch nach Hause fahren.
Von links sind Stimmen zu hören.

VOLKER:
Da kommt jemand! Los, verschwinden Sie!

LEO:
Wie bitte?

VOLKER:
(zieht ihn vom Stuhl hoch, schiebt ihn zur Tür hinten rechts)
Los, da hinein!
(reißt die Tür auf, gibt dem verdattert dreinschauenden Leo einen Stoß, sieht den verknitterten Hut, auf dem er gesessen hat, wirft ihn hastig hinterher und kann gerade noch die Tür zuschlagen)
Angela und Biggi kommen von links.

BIGGI:
So, hier bringe ich Ihnen meine ...
(stockt, sieht sich verdutzt um)

ANGELA:
(ironisch)
Ach, ist das der Mann, der mit mir sprechen möchte?

BIGGI:
Nein, der nicht.
(zu Volker)
Wo ist er?

VOLKER:
(unschuldig)
Wer?

BIGGI:
Der Fremde.

VOLKER:
Ich habe niemanden gesehen.

ANGELA:
Wo kommst du jetzt eigentlich her?

VOLKER:

Ich war bei Martin.
(deutet auf die Tür zum Bastelzimmer)

ANGELA:
(vorsichtig)
Ist er immer noch sauer?

VOLKER:
Sehr sauer. Wirklich, sehr sauer.
(breitet theatralisch die Arme aus, geht auf Angela zu)
Angela! Angela, wie konntest du das tun, ohne mir eine Chance zu geben?

ANGELA:
Hör' auf mit dem Blödsinn. Ich habe nichts getan.

VOLKER:
Ja, das hat er auch gesagt ...

ANGELA:
(hastig)
Wer?

VOLKER:
(stotternd)
Das ... das sagen alle! Weißt du, so allgemein gemeint ...

BIGGI:
(zu Volker)
Und Sie haben wirklich niemanden gesehen?

VOLKER:
Niemanden. Wer sollte denn hier gewesen sein?

BIGGI:
Das weiß ich nicht. Er wollte zu Mama.

VOLKER:
(zu Angela)
Ach, war er das?

ANGELA:
Wer?

VOLKER:
Na, dein Liebhaber. Martin sagt, du hättest einen Liebhaber. Er ist völlig verzweifelt.

ANGELA:
(wütend)
So ein Blödsinn! Ich habe keinen Liebhaber!

VOLKER:
Angela, Angela, was machst du bloß für Sachen? Wenn du schon unbedingt einen Liebhaber brauchst, warum nimmst du dann nicht mich?

BIGGI:
Mama braucht keinen Liebhaber. Sie hat Papa.

VOLKER:
(belehrend)

Mein liebes Kind, dein Papa ist kein Liebhaber, sondern der Ehemann.

ANGELA:

(lachend)

Was würde wohl deine Frau dazu sagen?

Es klingelt.

BIGGI:

Ich mache auf. Vielleicht ist er das.

(rechts ab)

VOLKER:

Meine Frau? Ooooch, weißt du, meine Frau ist da sehr großzügig. Wir führen nämlich eine sehr moderne Ehe.

ANGELA:

Haha, daß ich nicht lache. Allerdings, wenn eine Pantoffelehe eine moderne Ehe ist ...

VOLKER:

(beleidigt)

Das hättest du jetzt nicht zu sagen brauchen. Sowas tut mir auch weh.

Biggi kommt mit Flora von rechts.

FLORA:

(noch unter der Tür, schrill)

Volker!

VOLKER:

(zuckt heftig zusammen)

Ja, mein Floralein?

FLORA:

Da war gerade ein Anruf!

VOLKER:

Aber Schnuckelchen, das ist doch nichts Schlimmes.

FLORA:

(höhnisch)

Da waren aber zwei Katzen dran und die wollten den Kater Volker sprechen!

VOLKER:

Sowas aber auch! Telefonieren jetzt schon Katzen?

FLORA:

(keifend)

Das waren zwei Weibsbilder! Sie haben gefragt, wo ihr Kater Volker bleibt? Sie hätten solche Sehnsucht nach ihm!

VOLKER:

(hat sich langsam rückwärts zur Tür rechts geschlichen)

Floraliebling, das muß eine Verwechslung sein, ehrlich ...

FLORA:

Das war keine Verwechslung!

VOLKER:

Dann will mir jemand einen Streich spielen ...

(ist an der Tür angelangt)

FLORA:

Das ist auch kein Streich! Ich kenn' dich doch, du Schnallentreiber! Na warte, wenn wir erst zu Hause sind, dann kannst du was erleben!

VOLKER:

Flora, mach' nichts, was dir nachher leid tut! Laß dich zu nichts hinreißen ...

(rechts ab)

FLORA:

(schnaubend)

Und wie ich mich hinreißen lasse! Und wie!

(ebenfalls rechts ab)

Unter dem Gelächter von Angela und Biggi fällt der

VORHANG

2. A K T

Bühnenbild

Dasselbe wie im ersten Akt. Nur wenige Minuten später.

Wenn der Vorhang aufgeht, ist die Bühne leer. Dann kommt Leo zögernd aus der Küche.

LEO:

(hält sich wieder den Hut vor die Brust. Er ist noch ziemlich zerknittert)

Also das ist vielleicht eine seltsame Familie. Da geht es ja zu wie ... wie ...

(er findet nicht das richtige Wort, winkt ab)

Auf jeden Fall schlimm ...

(erregt)

Und der Mann soll Puppenmacher sein? Der denkt doch von morgens bis abends an nichts anderes als Frauen.

Der redet auch nur von Frauen! Der hat überhaupt nichts anderes im Kopf als Frauen! Das ... das ist ein Wüstling!

(nachdenklich)

Aber vielleicht braucht er das, um so herrlich süße Püppchen zu basteln ...

(zieht aus der Innentasche seiner Jacke eine kleine, selbstgebastelte Stoffpuppe heraus. Beim Anblick der Puppe strahlt er über das ganze Gesicht)

Vielleicht braucht er die Frauen als Modelle für die Puppen ... Diese Künstler ticken doch alle nicht ganz richtig ... Aber er hat was los. Diese Puppen werden weggehen wie warme Semmeln ... Hunderte hat er in seinem Bastelzimmer liegen, hat mir seine Frau gesagt.

Immer wenn ihn die Langeweile überkommt, geht er in sein Bastelzimmer und bastelt diese Puppen ...

(blickt auf die Tür hinten links)

Ob das sein Bastelzimmer ist? Würde mich ja schon interessieren, wieviel er schon davon gemacht hat. Warum die Frau jedoch nicht will, daß ich sage, wer ich bin, das verstehe ich nicht. Aber wer versteht schon diese komplizierten Wesen? Ich jedenfalls nicht ...

(geht zur Tür hinten links, hebt den rechten Arm, um vorsichtig anzuklopfen. Hut und Puppe hat er in der anderen Hand)

Angela kommt von links. Sie ist ganz in Gedanken versunken, sieht weder links noch rechts, steuert die Küche hinten rechts an.

ANGELA:

(jammernd)

Den Tag hätte ich mir auch anders vorgestellt ...

LEO:

(leise, etwas schüchtern)

Hallo! Ssssst! Eeeeeh, ich bin's!

ANGELA:

(nimmt ihn gar nicht wahr)

Ganz anders hätte ich mir diesen Tag vorgestellt ...

LEO:

He! Ssssst! Ssssst!

(mit tiefer Stimme)

Ich bin's!

ANGELA:

(ist an der Tür zur Küche)

Wenn ich bloß wüßte, wie ich es ihm jetzt beibringen sollte ...

(hinten ab)

LEO:

(mit letztem Versuch)

Hallo! Ssss ...

(seufzend)

Die Frau, das vergeistigte Wesen ...

(steckt die Puppe in die Innentasche seiner Jacke zurück)

Die ... die hat mich nicht einmal gehört ...

(dreht nervös den Hut vor seiner Brust)

Dabei war sie es bestimmt. Ich habe zwar nur mit ihr telefoniert ...

ANGELA:

(kommt hastig zurück, geht auf Leo zu)

Wer sind Sie?

LEO:

(macht eine leichte Verbeugung. Aus dem Mundwinkel, leise)

Ich bin's!

ANGELA:

(sarkastisch)

Was Sie nicht sagen? Und wer ist "Ich bin's"?

Liane kommt von links.

LIANE:

Mama, du mußt ...

(sieht Leo und unterbricht sich, deutet auf Leo)

Wer ist das?

ANGELA:

Er wollte es mir gerade sagen.

Beide Frauen sehen Leo erwartungsvoll an.

LEO:

(windet sich)

Eeeeeh ... das ist ... Wissen Sie ...

(wieder aus dem Mundwinkel zu Angela, blinzelt ihr zu)

Ich bin's!

ANGELA:

Ja, das sagten Sie schon.

LIANE:

Haben Sie was am Auge?

LEO:

(völlig verwirrt)

Ich ... eeeeeh ... eeeeeh ...

(stellt sich umständlich so, daß er Liane den Rücken zuwendet und blinzelt Angela wieder zu)

ANGELA:

(zu Liane)

Ich glaube, du solltest mich mal mit dem Herrn allein lassen.

LIANE:

(empört)

Aber Mama, das ist doch nicht etwa ...

ANGELA:

Das ist nicht etwa. Trotzdem läßt du mich einen Augenblick mit ihm allein.

LEO:

(nickt befreit)

LIANE:

Na schön, Mama, wie du willst.

(zu Leo, laut)

Aber ich bleibe draußen vor der Tür stehen! Haben Sie mich verstanden?

(links ab)

LEO:
(ist ein paarmal zusammengezuckt, jammernd)
Oh Gott, oh Gott, worauf habe ich mich da bloß eingelassen?

ANGELA:
Das weiß ich nicht. Aber ich hoffe, Sie werden es mir gleich sagen.

LEO:
(verzweifelt)
Aber wir haben doch miteinander ...

ANGELA:
(legt den Kopf schräg, als hätte sie etwas gehört)
Still!

LEO:
(hält sich erschrocken die Hand vor den Mund. Hinter der Bühne hört man ein Poltern)

ANGELA:
Das ist mein Mann. Er wird gleich herauskommen! Verschwinden Sie! Wenn der mich jetzt mit einem Mann zusammen sieht, ist der Teufel los.

LEO:
Eeeeeh ... Wollten wir nicht mit ihm ...

ANGELA:
(schiebt ihn zur Küchentür)
Nun gehen Sie schon da rein! Wir reden nachher weiter. Ich wüßte zu gern, was Sie von mir wollen.

LEO:
(aufgeregt)
Aber wir wollten doch ... Ich meine, es geht doch um die ... die Dings ...

ANGELA:
Was für Dings?
(hört Martin kommen, schiebt Leo in die Küche ab)
Raus!
(schlägt die Tür zu und bleibt in der Nähe stehen)
Martin kommt von hinten links. Er steuert sofort auf den Blumenstrauß zu, nimmt ihn aus der Vase.

ANGELA:
Was willst du mit den Blumen?

MARTIN:
(wütend)
Ich werfe sie den Geiern zum Fraß vor und hoffe, daß sie den Adressaten auch gleich verschlingen werden!

ANGELA:
Hör' zu, Martin, ich weiß wirklich nicht ...

MARTIN:
(fällt ihr ins Wort)
Wer ist es?

ANGELA:
Wer ist was?

MARTIN:
Dein Liebhaber! Wer ist es?

ANGELA:
Ich habe keinen Liebhaber.

MARTIN:
Lüg' mich nicht an!

ANGELA:
Ich lüge nicht.

MARTIN:
(wirft den Strauß auf den Tisch)
Du hältst mich wohl für einen Idioten, was!?

ANGELA:
(ruhig)
Eigentlich nicht ... Aber ich kann mich auch täuschen.

MARTIN:
Du täuscht dich nicht!

ANGELA:
(trocken)
Aha. Dann bist du also einer.

MARTIN:
Was bin ich?

ANGELA:
Ein Idiot!

MARTIN:
(wütend)
Natürlich! Jetzt werde ich auch noch verspottet! Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

ANGELA:
Du hast keinen Schaden genommen. Und für den Spott sorgst du selber ...

MARTIN:
So, ich Sorge also selber für den Spott! Ich Sorge selber!
(deutet auf die Blumen)
Und was ist das? Von wem ist das Gemüse?

ANGELA:
Ich weiß es nicht, und das ist die Wahrheit.

MARTIN:
Die Wahrheit! Die Wahrheit ist, daß du lügst!

ANGELA:
(ärgerlich)
Jetzt wird's mir aber langsam zu bunt!

MARTIN:

(schreit)

So, dir wird es also zu bunt! Und was soll ich dann sagen, ha?! Was soll ich sagen?!

ANGELA:

(zwingt sich zur Ruhe, lächelnd)

Du könntest sagen: Meine über alles geliebte Angela, ich lade dich heute abend zum Essen ein.

MARTIN:

(fassungslos)

Was sage ich! Was sage ich? Ich werde auch noch verspottet! Sie setzt mir Hörner auf und findet das auch noch lustig!

ANGELA:

Ich habe dir keine Hörner aufgesetzt.

MARTIN:

So! Und wer hat dir die Blumen geschickt?

ANGELA:

Das habe ich dir doch schon gesagt. Ich dachte, du hättest sie mir geschickt.

MARTIN:

Ich bin doch nicht verrückt! Ich erfahre heute, daß du unser Konto um fast zwanzigtausend Mark überzogen hast und dafür soll ich dich auch noch mit einem teuren Blumenstrauß belohnen! Das kann kein Mensch von mir verlangen!

ANGELA:

(seufzend)

Natürlich nicht.

MARTIN:

Also, von wem sind sie dann?

ANGELA:

Ich weiß es nicht!

MARTIN:

Wer war der Mann, mit dem du gesehen worden bist?

ANGELA:

Das ... das ...

(sieht wie die Tür zur Küche aufgeht, wirft sie heftig zu)

Das ... das kann ich dir jetzt nicht sagen...

MARTIN:

Aha, das ist er also!

ANGELA:

(stellt sich erschrocken vor die Küchentür)

Das ist wer?

MARTIN:

Na, der Blumenspende ...

ANGELA:

(überrascht)

Jaaa? Meinst du? Mir hat er gesagt, er wäre es nicht gewesen.

MARTIN:

Was?! Also hast du heute schon mit ihm gesprochen?

ANGELA:

Mit wem?

MARTIN:

(schreit)

Mit dem Mann, mit dem dich Liane gesehen hat!

ANGELA:

Ach den meinst du? Nein, der hat mir ganz bestimmt keine Blumen geschickt. Das weiß ich, ohne daß er es mir sagt.

MARTIN:

(schnaubend vor Wut)

Aha! Aha! Du kennst ihn also schon so gut ...

ANGELA:

(fällt ihm ins Wort)

Ich kenne ihn überhaupt nicht gut. Eigentlich habe ich nur zweimal mit ihm gesprochen. Mehr nicht.

MARTIN:

Wenn es so ist, dann kannst du mir doch den Namen des Mannes nennen!

(blickt auf die Blumen, zu sich)

Damit ich ihm den Hals umdrehen kann.

ANGELA:

Ich mache dir einen Vorschlag ...

(merkt, daß die Küchentür wieder aufgeht, wirft sie mit dem Absatz heftig zu)

Du gehst jetzt in dein Bastelzimmer, bastelst zwei bis zwanzig Puppen, und wenn du dich wieder beruhigt hast, reden wir ganz vernünftig miteinander.

MARTIN:

Ach, und was machen wir jetzt? Reden wir jetzt nicht vernünftig miteinander?

ANGELA:

Ich rede schon vernünftig, nur du nicht.

MARTIN:

(höhnisch)

So, ich rede also nicht vernünftig! Wie soll ich denn mit dir reden? Soll ich sagen: Meine geliebte Gattin, ich freue mich ja so darüber, daß du mir Hörner aufgesetzt hast.

ANGELA:

Jetzt redest du Schwachsinn.

MARTIN:
(wie oben)
Natürlich, ich rede Schwachsinn und Unsinn! Nur du ...
du ...

ANGELA:
(fällt ihm ins Wort)
Du gehst jetzt in dein Bastelzimmer und machst solange
Puppen, bis du dich beruhigt hast. Dann reden wir
weiter.

MARTIN:
Du willst mir also nicht sagen, wer der Mann war, mit
dem du gesehen worden bist? Und du willst mir nicht
sagen, von wem die Blumen sind?

ANGELA:
Das eine weiß ich nicht, das andere sage ich dir, wenn
du vernünftig bist.

MARTIN:
Gut! Gut! Dann lasse ich mich scheiden!
(geht zur Tür hinten links)
Ich lasse mich scheiden!

ANGELA:
Wenn du dich unbedingt lächerlich machen willst, bitte.
Geh' zu deinem Anwalt.

MARTIN:
Ich gebe dir eine Stunde Zeit, wenn ich dann keine
Antwort auf meine Fragen bekomme, dann ... dann ...

ANGELA:
(unterbricht ihn seufzend)
Dann gehst du zu deinem Anwalt, ich weiß.

MARTIN:
Eine Stunde!
(ab)

ANGELA:
(stöhnend)
Mein Mann ... So einen wie ihn gibt es nur einen unter
Millionen ... Und ausgerechnet ich muß ihn erwischen.
(will links ab)
Biggi kommt von links. Beide stoßen fast zusammen.

BIGGI:
Sag' mal, Mama, da ist ja ganz schön Zoff bei euch. Was
ist denn los?

ANGELA:
Hast du vielleicht an der Tür gehorcht?

BIGGI:
(in gespielter Empörung)
Aber Mama, ich horche doch nicht an Türen. Bei der

Lautstärke von Papa war das auch gar nicht nötig. Geht
es immer noch um den Blumenstrauß?

ANGELA:
Kümmere dich nicht um Sachen, die dich nichts an
gehen. Sieh lieber zu, daß deine Noten besser werden.

BIGGI:
Ich seh' ja zu, aber davon werden sie auch nicht besser.

ANGELA:
Ja, ja, um freche Antworten bist du nie verlegen. Hast du
eigentlich Papa schon dein Zeugnis gezeigt?

BIGGI:
In dem Zustand kann man es ihm nicht zeigen. Da redet
er immer soviel mit den Händen.

ANGELA:
Diese Noten hätten auch Prügel verdient.

BIGGI:
(hastig)
Nicht wahr? Habe ich auch schon gesagt. Komm', ich
weiß wo der Lehrer wohnt.

ANGELA:
Nicht der Lehrer hat die Prügel verdient, sondern du!

BIGGI:
Ja, ja, da bist du wohl mit Papa einer Meinung.

ANGELA:
Genau, da sind wir einer Meinung.

BIGGI:
Komisch, wenn ihr einer Meinung seid, krieg' ich es auf's
Dach.

ANGELA:
Wenn du in der Schule so gut wärst wie mit deinem
Mundwerk, dann müßtest du lauter Einser haben.

BIGGI:
Mama, ich streng' mich doch an, ehrlich. Aber bei dem
Zombi hilft das alles nichts. Weißt du, der mag mich
einfach nicht.

ANGELA:
Zombi? Wer ist Zombi?

BIGGI:
Na, du weißt schon ... Unser Klassenlehrer.

ANGELA:
Ich dachte, der heißt Nimmerlein.

BIGGI:
Wir nennen ihn Gernegroß ... Du, ich sag' dir, das ist ein
A... Angeber! So etwas wie der ...

ANGELA:
(unterbricht sie streng)

Was ist ein Zombi?

BIGGI:

Mama, jetzt laß das doch ...

ANGELA:

Ich will das jetzt wissen!

BIGGI:

Mein Gott, ein Zombi ist eben ein Typ, bei dem das Haltbarkeitsdatum überschritten ist ...

ANGELA:

(hebt die Hand)

Ja, du freche Göre ...

BIGGI:

(rennt lachend links ab)

ANGELA:

(läuft ihr hastig hinterher)

Leo öffnet die Küchentür, steckt kurz den Kopf heraus, zieht ihn sofort wieder zurück. Nach ein paar Sekunden versucht er es wieder. Diesmal kommt er ganz heraus. Seine Nase blutet. (rote Farbe)

LEO:

(hält sich ein Taschentuch, das einige rote Flecken aufweist, an die Nase, legt den Kopf zurück)

Ich weiß nicht, ob ich das noch lange mitmache ... Ich weiß nicht, ob ich das noch lange mitmache ... Geschäft hin oder her, aber wenn ich hier noch eine Weile bleibe, bin ich ein Krüppel ...

Liane kommt von links.

LIANE:

(sieht Leo, erstaunt)

Sie sind ja immer noch da?

LEO:

(zieht sich ängstlich etwas zurück, nickt stumm)

LIANE:

Haben Sie meiner Mutter jetzt gesagt, was Sie von ihr wollen?

LEO:

(schüttelt den Kopf, hält sich immer noch das Taschentuch an die Nase)

LIANE:

Haben Sie eins auf die Nase bekommen?

LEO:

(nickt, schüttelt den Kopf, nickt)

LIANE:

Was denn nun? Ja oder nein?

LEO:

(zögernd)

Ja und nein. Ja, ich habe eins auf die Nase bekommen.

Nein, nicht so, wie Sie denken.

LIANE:

Würden Sie mich dann gütigst aufklären?

LEO:

Ich war in der Küche, und Ihre Mutter hat mir die Nase auf die Tür ... ich meine, die Tür auf die Nase geschlagen ...

LIANE:

Was stecken Sie auch Ihre Nase in anderer Leute Angelegenheiten?

LEO:

(verzweifelt)

Das habe ich doch gar nicht gemacht! Ich wollte doch nur sehen, wer der Mann ist ...

LIANE:

Welcher Mann?

LEO:

Der, mit dem sie sich vorher unterhalten hat. Sie hat mich in die Küche abgeschoben, weil sie dachte, ihr Mann käme. Aber das war gar nicht ihr Mann.

LIANE:

(verblüfft)

Nicht? Wer war es dann?

LEO:

Ich weiß es nicht.

LIANE:

(hastig)

Wie hat er ausgesehen? Hatte er eine Glatze?

LEO:

Ich habe keine Ahnung. Ich habe ihn nicht gesehen. Ihre Mutter hat mir die Nase ...

LIANE:

(winkt ab)

Ja, ja, die Nase ...

(zu sich)

Könnte es sein, daß der Mann, mit dem ich sie gesehen habe, hierhergekommen ist?

LEO:

Was sagten Sie?

LIANE:

Nichts. Das geht Sie nichts an. Sagen Sie, kennen Sie meinen Vater?

LEO:

Natürlich. Ich habe mich doch vorher mit ihm unterhalten.